

# Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580608>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

set, die Frage der Bahnhofserweiterung von Brugg einer baldigen Erledigung entgegenzuführen.

**Käserneubau im Aargau.** Die Viehbesitzer von Meisterschwanden und Tennwil haben eine Käserel-Genossenschaft gegründet. Mit dem Bau eines Käserelgebäudes soll nächstens begonnen werden. Die Eröffnung des Betriebes soll auf Anfang des Winters erfolgen.

**Bodenständige Bauweise im Tessin.** Der Gemeinderat von Lugano beschloß grundsätzlich, bei den bevorstehenden öffentlichen Bauten, wie Post- und Zollgebäude, die für tessinische Städte charakteristischen Erdgeschoßlauben (Portici) zu verwenden.

**Baukredite des Kantons Waadt.** Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 270,000 Fr. für Umbauten an der Irrenanstalt von Sery. Sodann genehmigte er die zwischen dem Kanton Waadt und dem Bund abgeschlossene Übereinkunft über die Errichtung einer Weinbauversuchsanstalt für die welsche Schweiz.

**Bauliches aus Genf.** Nach einem Beschluß des Großen Rates sollen 1,230,000 Fr., herrührend vom Legat Halland, zum Bau billiger Arbeiterwohnungen verwendet werden.

## Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Zürich.

Am 9. Mai besuchten die Mitglieder des Großen Stadtrates die neuen Amtshäuser auf dem Stenbachareal, die schon seit dem 1. April ihrer Bestimmung übergeben worden sind. Die Räumlichkeiten stehen nunmehr beinahe vollendet da; immerhin wird es noch etnige Wochen gehen, bis die letzte Hand angelegt werden kann und auch die Läden und Magazine in den Erdgeschossen bezogen sind. Es wird Gelegenheit geben, näher auf den Bau einzutreten, wenn einmal nichts unfertiges mehr die Betrachtung stört und auch die Umgebung gegen Simmat und Lindenhof hin durch die Arbeit des Stadtgärtners ein freundlicheres Ansehen bekommen hat. Vorläufig sei als Gesamteindruck wiedergegeben, daß die städtische Verwaltung hier ein prächtiges Heim gefunden hat, dem bei aller Einfachheit der Schmuck nicht fehlt, dem auch etnige stimmungsvolle Repräsentationsräume nicht mangeln. Korridore und Treppenhäuser sind breit und empfangen eine Fülle von Licht von außen; unter den Treppenanlagen sind einzelne, die in ihrer architektonischen Durchbildung auf den ersten Blick den kundigen Meister verraten. Wenn fernerzeit im Großen Stadtrat über Raumverschwendung geklagt wurde, so wird anerkannt werden müssen, daß diese Klage unbegründet war und daß da, wo einzelne Räume nicht genügend ausgenützt erscheinen, in kurzer Zeit Bedarf für weitere Arbeitsplätze eintreten wird. Von verschiedenen Stellen des Baus gewinnt man prachtvolle Ausblicke auf Stadt und Berge; imposant wirkt namentlich vom ehemaligen Waisenhaus aus, das sich dem Gebäudekomplex ohne Aufgabe seiner baulichen Eigenart trefflich eingegliedert hat, die neue Universität.

Im „Du Nord“, wo man sich nach dem Rundgang auf Einladung des Stadtrates zu einem Imbiß einfind, gab Stadtrat Dr. Klöti einen kurzen Abriss der Baugeschichte von der Volksabstimmung im Oktober 1911 bis zum Bezug der Räumlichkeiten durch die Verwaltung am 1. April 1914. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 1912 begonnen; der Vollendungstermin, der zunächst auf 1. Oktober 1913 festgesetzt worden war, konnte nicht eingehalten werden. Der Bau trägt in allen seinen Einzelheiten die Handschrift des Architekten, der darauf hielt,

die wichtigeren Arbeiten selber auszuführen, um der Stadt Zürich ein bauliches Denkmal zu schaffen, das im Stadtbilde dominierend wirken wird, wenn einmal zu der jetzt vollendeten Nebenanlage das zentrale Stadthaus getreten sein wird. Stadtrat Dr. Klöti glaubt, daß es möglich sein werde, nach ungefähr zehn Jahren eine weitere Bauperiode in Angriff zu nehmen. In den nächsten fünf bis sechs Jahren wird allerdings die finanzielle Kraft der Stadt durch die „Pinktsufrige“ stark beansprucht werden. Erfreulich ist, daß keine Kreditüberschreitungen vorgekommen sind, daß es vielmehr gelungen ist, beim Verwaltungsgebäude rund eine halbe Million, beim Amtshaus IV 170,000 Franken einzusparen. Dem Architekten Professor Gull, der die ganze gewaltige Arbeit unter Ausbietung seines vollen künstlerischen und physischen Könnens durchgeführt hat, sowie seinen treuen Mitarbeitern, gebührt der herzlichste Dank der Stadt. („3 B.“)

## Allgemeine Anforderungen an Badezimmer und kleine Badeanstalten.

(Korrespondenz.)

Bei der Anordnung von Badezimmern im Bauplan und bei der Erstellung kleiner Badeanstalten ist man sich häufig nicht klar über die allgemeinen Anforderungen, die man unbedingt an ein Badezimmer resp. an eine solche Badeanstalt stellen muß, und das Ergebnis ist daher häufig ein vom Standpunkt moderner Hygiene und Technik ungenügendes. Es dürfte sich daher wohl verlohnen, einmal an dieser Stelle hierüber zu sprechen.

bleiben wir zunächst einmal beim Badezimmer! Wer die tatsächlichen Verhältnisse des praktischen Lebens kennt, der wird mir recht geben, wenn ich sage, daß in den meisten Fällen dem Badezimmer irgend ein bei der Grundrissteilung übrig gebliebener Winkel, in den noch oft genug das ganze Jahr kein Sonnenstrahl zu dringen vermag, angewiesen wird. Und ein solches Badegemach soll man mit Luft und Liebe auffuchen? Man hat dann wohl ein Badezimmer, aber man hadet so selten als angeht. Wer erinnert sich nicht, gelesen zu haben, daß man in der römischen Kaiserzeit in den vornehmen Villen Badezimmer errichtete, wo man von der Wanne aus Ausblick auf das Meer hatte! Gewiß verlangen wir einen solchen Luxus nicht, aber was die moderne Hygiene vom Hausbad verlangen muß, das ist Licht und Luft! Es sind ja auch heute gewiß viele Beispiele da, wo man das Badezimmer nicht so mütterlich behandelt. Ich habe in meinem Buch: „Badeeinrichtungen und Badeanstalten“ (Verlag Oskar Leiner, Leipzig) solche Fälle auch im Bilde gezeigt, aber sie sind

**E. Beck**

**Pieterlen bei Biel-Bienne**

Telephon Telephon  
Telegramm-Adresse:

**PAPPBECK PIETERLEN.**

Fabrik für

**la. Holzzement Dachpappen**  
**Isolierplatten Isolierteppiche**  
**Korkplatten und sämtl. Teer- und Asphalt-**  
**Fabrikate, Beccaid** teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial, **Deckpapiere** roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.  
**Falzbaupappe.** 1276